

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 7

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bestimmt sind. Dabei wären die Dienste einer Speditionsfirma der brasilianischen Hauptstadt in Anspruch zu nehmen, um dem dortigen Handelsmuseum die Bemühungen beim Zollamte und bei der Überführung an den Bestimmungsort zu ersparen.



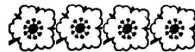
Konventionen



Kartellvertrag zwischen Krawattenfabrikanten und Krawattenstofffabrikanten. Nach mehrtägigen, in Berlin im Savoy-Hotel geführten Verhandlungen zwischen dem Verbands Deutscher Krawattenfabrikanten, Sitz Berlin, und dem Verbands der Krawattenstoff-Fabrikanten, Sitz Crefeld, ist jetzt der Kartellvertrag zwischen den beiden Verbänden getätigt worden. Damit hat der Verband deutscher Krawattenfabrikanten eine ganz außerordentliche Stärkung seiner Macht erfahren.



Firmen-Nachrichten



Deutschland. Mechanische Buntweberei Weber & Ott, A.-G., in Fürth. Der Abschluß ergibt nach 20,000 Mk. (wie i. V.) Abschreibungen einschließlich 37,981 Mk. (39,233 Mk.) Vortrag einen Reingewinn von 609,227 Mk. (627,981 Mk.), woraus wieder 11 Prozent Dividende verteilt, 80,000 Mk. (100,000 Mk.) der Sonderrücklage zugewiesen, wieder 50,000 Mk. zu Wohlfahrtszwecken bestimmt und 39,227 Mk. vorgetragen werden.

— Barmer Besatzindustrie vorm. Saatweber & Co. in Barmen. Die Gesellschaft hat im vergangenen Geschäftsjahre einen Verlust von 125,000 Mk. zu verzeichnen, der aus der Reserve gedeckt wird (i. V. 78,732 Mk., ebenfalls gedeckt aus der Reserve). Zurückgeführt wird der Verlust auf die Ungunst der Mode, die eine ausgiebige Verwendung der Fabrikate der Gesellschaft ausschloß. Da sich im laufenden Geschäftsjahre die Mode wesentlich günstiger gestaltet, so hofft man, in diesem Jahre auf ein zufriedenstellendes Geschäftsergebnis.

England. London. Die Seidenwarenfirma E. Spall & Sons, London E. C. 1, Creshams' Street, sah sich genötigt, sich an ihre Gläubiger zu wenden. Ein Status ist in Vorbereitung. Die Firma besteht schon einige Jahre.

* * *

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Kunstseidenfabrik Tubize (Belgien) hat, im Gegensatz zu der Frankfurter Gesellschaft, die mit einem enormen Verlust abschneidet, im vergangenen Jahre gut gearbeitet. Der Reingewinn beträgt 2,163,907 Franken. In dem Bericht der Verwaltung heißt es:

„Wir halten dieses Resultat für sehr günstig in einer Zeit geschäftlicher Krisis, wie diejenigen der europäischen Konflikte, welche stattgefunden haben. Seit August 1913 ist die Nachfrage glücklicherweise wieder lebhafter geworden und hat sich bis Ende des Jahres stetig gebessert, was in dem seit mehreren Monaten flotten Geschäftsgang der vollbeschäftigten Fabriken zum Ausdruck gekommen ist. Wir können hinzufügen, daß unsere Produktion in Kunstseide für das laufende Jahr untergebracht ist. Man kann daher für 1914 einen bedeutend höheren Gewinn erwarten, als dies in 1913 der Fall war. Wir haben hierzu mehr begründete Hoffnung, als es gelungen ist, den Selbstkostenpreis zu reduzieren, und man wird denselben infolge neuer Einrichtungen sogar noch etwas weiter herabsetzen können.“

Es wurden $12\frac{1}{2}$ Prozent für die Vorzugsaktie und 10 Prozent für die gewöhnliche bezahlt.

Bei der Filiale in Ungarn (Sarvar), sind die Resultate noch nicht so, wie man es erwartete, infolge des hohen Preises von Alkohol in Ungarn. Wenn sich übrigens das Jahr 1913 nur mit einem kleinen Nutzen ausgeglichen hat, welcher für Amortisationen verwandt werden soll, so zeigt das Jahr doch viel günstigere Aussichten, da die neuen Einkäufe in Rohmaterialien zu bedeutend billigeren Preisen abgeschlossen worden sind, als im letzten Jahre.

Die Resultate der Société Tomaszew sind sehr befriedigende. Man wird hierfür wahrscheinlich eine achtprozentige Dividende verteilen. Der Geschäftsgang dieser Fabrik ist fortgesetzt ausge-

zeichnet und alles gestattet die Aussicht auf eine noch höhere Dividende für das jetzige Rechnungsjahr.

Im Jahre 1911 fabrizierte die Fabrik täglich zirka 3500 Kilogramm. Es wurde beschlossen, eine Erhöhung der Produktion um 1500 Kilogramm täglich ins Auge zu fassen. Wenn die äußeren Komplikationen im Jahre 1913 nicht gewesen wären, würde die Fabrik während dieses Jahres diese ganzen 5000 Kilogramm geliefert haben.

Im Jahre 1911 fabrizierten alle Kunstseidenwerke einen Faden von mittlerer Stärke, das heißt 120 Denier. Es hat sich herausgestellt, daß die Verwendung der Kunstseide sich vielfältigt hat. Anstatt eines mittleren Titres von 120 bis 130 Denier gibt es heute 7, 8 oder 10 Titres nach den feinen Titres zu. Heute ist Tubize in der Lage, 4200 Kilo in verschiedenen Deniers von Titre 60 bis 130 täglich herzustellen. In den stärkeren Titres allein würde die Fabrik täglich 5000 Kilogramm anfertigen können.

Die neue Viscose-Gesellschaft wird in diesen Tagen gegründet werden, und zwar mit einem Kapital von 2 bis 3 Millionen Franken. Tubize wird daran mit 51 Prozent beteiligt sein. Da Tubize hierauf bereits 400,000 Franken Vorschuß geleistet hat, wird dieser Betrag auf obige 51 Prozent abgerechnet.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Die Baumwollmärkte haben sich etwas erholt und zeigt die schutzweise Aufwärtsbewegung für nahe Termine deutlich an, daß die Berufsspekulation fast ausschließlich der Grund für die momentane Besserung ist.

Der Ton des Lancashire-Marktes scheint etwas besser geworden zu sein. Zahlreiche Anfragen sind von Indien und China zur Hand gekommen. Da jedoch die Garnversorgungen groß sind, waren die Spinner nicht in der Lage, irgend eine Verbesserung des Spinnlohnes zu erzielen. Die Mitglieder der Fédération haben sich entschieden, eine Abstimmung hinsichtlich des Schließens der Spinnereien während einer vollen Woche zu Ostern vorzunehmen.

Was die Situation auf der andern Seite des atlantischen Ozeans anbelangt, so schreibt uns ein Freund in New-York unterm 13. d. M.:

„Die Fabriken des Südens haben während der Woche einen sehr willkommenen Zusatz für ihre Orderbücher durch große Orders von China erhalten, welche, wie gesagt wird, bedeutender sind, als sie seit langer Zeit waren. Dies deutet natürlich auf fortgesetzten großen Verbrauch, da das Tuch für jene Märkte von schwerer Aufmachung ist.“

Das Census-Bureau berichtet jedoch, daß der Konsum in den Vereinigten Staaten während Februar nur 477,000 Ballen (einschließlich Linters) gewesen ist gegen 541,000 Ballen im Januar.

Aus Sachsen schreibt man:

„Am heutigen Trefftage herrschte lebhafter Verkehr. Allerdings kamen Geschäfte bei der jetzigen Lage nur zu sehr gedrückten Preisen zustande.“

Die Berichte über die neue Ernte werden nun interessanter. Unsere Freunde in Memphis, Tenn., kableten am 21. d. M.:

„Das Pflügen ist nahezu beendet; der Boden befindet sich in gutem Zustande, doch ist Regen vor dem Pflanzen benötigt. Erwarte volles Areal. Verbesserte Nachfrage nach niedrigen Graden.“

Gestern erhielten wir das folgende Kabel von New-York:

„Das Wetter ist äußerst ungeeignet zum Pflanzen gewesen. Viel Schnee in Georgien und den Carolinas.“

Die Verkäufe von Düngemitteln werden bei einigen mit 40 % größer als im vergangenen Jahre geschätzt, doch wurde letzthin berichtet, daß sie zurückgegangen sind. Ein Freund in New-York schreibt, indem er den Ausblick im Südwesten bespricht, wie folgt:

«Sollten irgend welche Verwicklungen an der mexikanischen Grenze stattfinden, würde die Armee eine große Anzahl Maultiere bedürfen, wofür die Regierung viel bessere Preise als die Landwirte zahlen würde. Die Situation ist derart, daß sie genau beobachtet werden muß. Das Gefühl in Texas ist etwas kriegerisch, und sollte es zu Schwierigkeiten kommen, wird die Bearbeitung des Landes unter der Aufregung leiden.»

Aus Liverpool wird geschrieben:

Die politischen Ereignisse hierzulande verursachen den- kenden Leuten ernste Besorgnis. Wir haben die Möglichkeit eines Bürgerkrieges in Irland mit der wahrscheinlichen Reaktion auf ausgedehntere politische Fragen in anderen Teilen der Erde vor Augen. Weiter mahnen die Ereignisse in Mexiko und Brasilien ernstlich zur Vorsicht.

Von diesen Faktoren abgesehen, würde es scheinen, daß sich Baumwolle zu den jetzt herrschenden Preisen in einer gesunden Position befindet, und wenn die gegenwärtigen Wolken vorübergegangen sind, hoffen wir, eine Wiederbelebung des Interesses für den Artikel zu sehen.»

Aegyptische Baumwolle. Die Preise für diese Flocke sind nicht so stetig, wie die für amerikanische gewesen.

Die Bewegung hat sich gut aufrecht erhalten und das totale Quantum des In Sicht ist 7,273,000 Cantars. Ein großes Quantum ist jedoch an die Konsumenten expediert worden und die sichtbare Versorgung hat sich um 34,000 Ballen verringert gegen 2,000 Ballen in der korrespondierenden Woche des vergangenen Jahres.

Der Markt effektiver Ware in Alexandrien scheint bei den jetzt herrschenden Preisen lebhafter zu sein, so ist über eine vermehrte Nachfrage von den meisten Teilen berichtet worden, einschließlich Amerika, wohin Aegypten soweit nur 50,200 Ballen exportiert hat, gegen 102,000 Ballen zu der gleichen Zeit im vorigen Jahre.

Hinsichtlich der Position der Spinner feiner Garne schreiben uns unsere Freunde in Manchester wie folgt:

«Aegyptische Garne sind eher teurer, besonders Nr. 60 «Twist», wofür eine lebhaftere Nachfrage aufgesprungen ist. Sowohl gewöhnliche als auch gasierte Garne gehen eher besser ab, doch ist es den Fabrikanten trotz der Erhöhung des Preises für ägyptische Baumwolle nicht möglich, einen Aufschlag zu erhalten.»

Die Berichte über die neue Ernte zeigen einen normalen Fortgang des Pflanzens an und das Wetter ist jetzt günstiger, als es kürzlich war. Wir vernehmen, daß die Kultivierung von Reis in gewissen Distrikten seitens der Regierung gestattet werden wird, doch wird im allgemeinen angenommen, daß das Baumwoll-Areal eine leichte Vermehrung zeigen wird.

Wir haben keine bestimmte Ansicht bezüglich der Preise, aber wenn der Ausblick klarer werden sollte und eine allgemeine Nachfrage einsetzt, so würde dies den Druck auf die Lager vermindern und den Markt natürlich günstig beeinflussen.



Seldenwaren.

Aus Lyon wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Der Platz ist immer gut besucht. Die Kundschaft hatte nicht hinreichend Sommerware in Bestellung gegeben, so daß trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse die Vorräte in den Läden ganz unzureichend erscheinen. Das Geschäft wickelt sich beinahe ausschließlich in glatten farbigen Stoffen ab. Taffete verkaufen sich weiter leicht, weil der Bedarf im Augenblick die demnächst verfügbaren Quantitäten übersteigt. Die Preisfrage ist bei schnellen Lieferungen nicht ausschlaggebend. Für Charmeuse und Grenadine wird auf gute Nachfrage gezahlt und Fabrikanten ziehen davon manches für eigene Rechnung auf. Moirés sehen wieder rege Kauflust und moirierte Stoffe überhaupt. Unter den Namen Péruvienne, Egyptienne, Parsifal usw.

werden eine Anzahl Phantasiedessins gemacht und finden guten Absatz. Alle Crêpes und Crêpons, halbseidig oder ganz in Baumwolle, bleiben allenthalben verlangt, auch in kleinen gefälligen Blumenmustern. Musseline sind nur zu abnorm hohen Preisen erhältlich, weil die Fabrik lieber andere Artikel in Arbeit nimmt. Rayés erfahren befriedigenden Absatz, namentlich in schottischen Farbenzusammenstellungen, teils bedruckt, teils stranggefärbt. Krawattenstoffe in gestreiften und moirierten Sachen haben Verkehr. Futtergewebe stellen sich zu teuer um Besteller anzuziehen, zumal der Bedarf kein großer ist.

Fassonierte Gewebe beschäftigen in bescheidenem Maße. Trotz des regen Verkehrs in glatten Sachen herrscht im allgemeinen doch keine ausgesprochene Befriedigung. Es werden kleine Sortimente und verringerte Stücklängen verlangt; außerdem muß in der Regel zu schnell geliefert werden um billiger weben zu können, und die Fabrik ist gezwungen, teilweise auf eigene Rechnung zu arbeiten, damit der Nachfrage rechtzeitig entsprochen werden kann. Die übrigen Erzeugnisse des Platzes erfahren geringen Handel.



Die Pariser „Couturiers“ und die Frühjahrsmoden.

Der „New-York Herald“ hat vor kurzem bei den bekanntesten Pariser Modehäusern eine Umschau veranstaltet über die Frühjahrsmoden und über die hierfür verwendeten Stoffe. Da der Ton, den Paris angibt, stets mehr oder weniger in der Damenmode für die ganze elegante Welt gilt, entnehmen wir jenem Artikel nachfolgende Besprechung.

Die neuesten Modelle der Firma Beer behalten die weiche Corsage mit weiten Kimonoärmeln bei, die sehr oft mit Tülle und Seiden-Mousseline kombiniert sind. Die Röcke sodann sind sehr kompliziert, nach hinten zu großen vollen Pauschen gerafft, und wenn auch die „Tournüre“ noch nicht gerade ganz zur Geltung gelangt, so erinnert doch die Gestaltung der Linie, der Waust der Kleider und die Gürtel sehr an die Mode des Jahres 1880.

Als Stoffe werden verwendet: Taffetas in allen Arten, brodé, imprimé, changeant und moiré. Viele der eleganten Nachmittagskleider, ebenso die Abendtoiletten, erinnern durch die Stickerei-Volants, die unter dem gerafften Rock erscheinen, oder durch die Garnituren von Perlenblumen an die Kleidung des XVIII. Jahrhunderts. Die „Tailleur“-Kostüme zeigen nicht mehr die klassische „Dürre“; die kleinen und kurzen Sack-Jaquettes vervollständigen sich mit Tunikaröcken und dem baskischen fliegenden Rockschoß.

Die Firma Premet lehnt sich mit ihren Modellen an die Moden von 1878/80 und an diejenige von 1830 an. Die Kleider die an die Jahre 1878/80 erinnern, weiten sich auf der Höhe der Ärmel nach hinten. Die Mode des Jahres 1830 ist wiedergegeben durch die Volants- und Rüschenröcke. Kurze Röcke, die eine Art Unterrock oder Hose sehen lassen. Einzelne Modelle haben sogar die Glockenform.

Als Farben werden sehr lebhaft wirkende Töne gewählt. Als Stoffe: Taffetas, Moirés, etwas Brochés und wenig Façonnés.

Die neuesten Frühjahrsmodelle der bekannten Firma Drecoll sind in gerader Linie und scheinen kaum die Taille zu betonen. Viele kurze Roben lassen Garnituren von Volants sichtbar werden. Die Tailleur-Kostüme haben im allgemeinen sehr kurze Röcke und recht weite Westen, ohne indessen durch eine „Tournüre“ die natürliche Linie des Körpers zu unterbrechen. Die Tages- und Abendmäntel sind meistens ohne Ärmel und aus Taffetas oder Moirés angefertigt.

Das bekannte Modenhaus Bechoff-David bringt im Gegensatz in seinen Modellen fastausschließlich die „Tournüren“ zur Geltung. Der Großteil der Toiletten zeigt nach hinten eine Fülle von Material. Die neuesten Nachmittags-toiletten zeigen das dreiteilige Kleid, das rüschartig übereinander angeordnet ist. Auch hierfür werden meistens Taffetas und Moiré-Stoffe verwendet.

Die neuesten Kreationen der Firma Redfern scheinen von den Formen des zweiten Kaiserreichs beeinflusst zu sein. Die Röcke sind etwas weiter als üblich, unten aber gleichwohl wieder enger. Für die Nachmittagskleider wird ausschließlich Taffet verwendet, für die Abendkleider vorzugsweise sehr reiche Stoffe, zum Teil brochiert und mit Stickerei besetzt geschmückt.

Es wären noch einige weitere Firmen zu nennen, die sich indessen ebenfalls an die gleichen Epochen anlehnen. Im allgemeinen scheinen also für diesen Frühling zwei ganz verschiedene Kleiderrichtungen tonangebend zu sein: das „Tailleur“-Kostüm in verschiedenen Variationen aus Taffet oder Moiré. Sodann aber die etwas komplizierteren Formen mit pauschigen Anordnungen an der Taille, sei es seitwärts, vorn oder hinten, die sogenannten „Tournüren“ und die gewissermaßen stockweise übereinander angeordneten Volants-toiletten, die meistens aus sehr leichten, stückgefärbten Stoffen angefertigt werden.

R. H.



Industrielle Nachrichten



Cocons- und Seidenerzeugung in Italien. Die Kommission für Statistik der Associazione Serica in Mailand veröffentlicht wiederum ihre auf sorgfältige Erhebungen gestützte Statistik über die Cocons- und Seidenerzeugung Italiens. Der Ausfall gegenüber dem Jahre 1912 ist ein beträchtlicher, wie denn das Ergebnis des Jahres 1913 in Bezug auf die Coconsmenge überhaupt weit hinter den Ziffern der früheren Jahre zurücksteht; das einzig gute, das sich von der letzten Ernte sagen läßt, ist die vortreffliche Qualität der Cocons.

Der Coconsertrag des Jahres 1913 stellt sich, mit 38,490,000 kg, um 19 Prozent ungünstiger als im Vorjahr und um 23 Prozent niedriger als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Alle Produktionsgebiete weisen gegenüber 1912 Mindererträge auf und zwar, um nur die hauptsächlichsten zu nennen, die Lombardei 22 Prozent, das Piemont 25 Prozent und Venezien 14 Prozent. Die Seidenerzeugung in den übrigen Landesgegenden (Toskana, Marken und Umbrien, Süditalien und Inseln) ist immer noch verhältnismäßig unbedeutend und wird sich wohl bald erweisen, ob die Subventionen des neugegründeten Istituto Serico die so erwünschte Steigerung der Coconszucht in Mittel- und Süditalien herbeiführen können.

Die Coconsernte Italiens stellte sich in den letzten Jahren auf:

Durchschnitt	1907/1912	kg	49,733,000	1910	kg	47,964,000
Jahr	1907		57,058,000	1911		41,951,000
"	1908	"	53,193,000	1912	"	47,470,000
"	1909	"	50,760,000	1913	"	38,490,000

Im Mittel der zwanzig Jahre 1893–1912 belief sich der Ertrag der Coconsernte auf 52,969,000 kg. Das Statistische Amt des Landwirtschaftsministeriums gelangt, wie schon früher, auch für das Jahr 1913 zu einem viel niedrigeren Resultat als die Associazione Serica, nämlich zu einer Ziffer von nur 32,830,000 kg. Die Berechnungsweise des Landwirtschaftsministeriums ist nicht bekannt, doch wird allgemein angenommen, daß diese unvollständig ist; berufene Fachleute betrachten auch die Ergebnisse der Statistik der Associazione Serica als unter der Wirklichkeit stehend.

Die Coconszucht ist in 55 von den 69 italienischen Provinzen verbreitet. An der Spitze steht, wie 1912, die Provinz Mailand mit 2,450,000 kg, dann folgt Verona mit 2,443,000 kg; die Provinz Cuneo (Piemont), die bis 1911 an erster Stelle stand, nimmt mit 2,394,000 kg nunmehr den dritten Rang ein. Es folgen die Provinzen Brescia mit 2,382,000 kg, Cremona mit 2,235,000 kg, Vicenza mit 2,071,000 kg, Treviso mit 2,066,000 kg, Como mit 1,980,000 kg, Mantua mit 1,957,000 kg, Alessandria mit 1,721,000 kg. Mit mehr als einer Million Kilogramm sind noch anzuführen die Provinzen Pavia, Udine und Turin. Im Veltlin wurden nur 40,000 kg gewonnen; die Ernte geht in dieser Provinz beständig zurück. Den intensivsten Ertrag liefert die Provinz Cremona mit 1194 kg auf den Quadratkilometer.

An der Gesamternte waren beteiligt Norditalien mit 80 Prozent

(1912: 81 Prozent), Mittelitalien mit 16 Prozent (15 Prozent) und Süditalien mit 4 Prozent (4 Prozent). Die Lombardei lieferte im letzten Jahre insgesamt 14,2 Millionen kg Cocons (1912: 17 Mill. kg), Piemont und Ligurien 6,2 Millionen kg (9,5 Mill. kg), Venezien 6,2 Millionen kg (9,5 Mill. kg); auf das übrige Italien entfallen 8 Millionen kg (9,1 Mill. kg).

Die Preise für frische Cocons, die zunächst (im Veronesischen) mit Lire 3.20–3.30 eingesetzt hatten, stiegen rasch unter dem Eindruck des Ernteausfalles und der guten Qualität der Ware. Im Mailändischen wurde bis Lire 4.40 prezzo finito bezahlt. Im Vergleich zum Vorjahre wurden die Cocons durchschnittlich um zirka zwanzig Prozent teurer bezahlt. Für gelbe Cocons stellte sich der offizielle Mediapreis der Mailänder Associazione Serica auf Lire 3.19 per kg gegen Lire 2.45 im Jahre 1912 und Lire 2.85 im Jahre 1911. Die Rendita der Cocons war eine sehr günstige, so daß einem Ausfall in der Coconsproduktion von 19 Prozent, ein Minderertrag an Seide von nur zirka 14 Prozent entgegensteht. Zur Erzeugung von 1 kg Seide bedurfte es im Durchschnitt 10,7 kg Cocons gegen 11,4 kg im Jahre 1912 und 11,8 kg im Jahre 1911.

Der Coconserzeugung von 38,5 Millionen kg entspricht, nach Abzug von zirka 600,000 kg, die für die Samenzucht Verwendung fanden, eine Seidenmenge von 3,540,000 kg. Es steht dieser Betrag um 14 Prozent hinter der Ziffer des Jahres 1912 zurück. Die italienische Grögenproduktion ist aber erheblich größer, da die Spinnereien in bedeutendem Umfange Cocons ausländischer Herkunft verarbeiten. Die Beschaffung ausreichenden Rohmaterials für die Spinnereien durch Förderung der einheimischen Coconszucht und durch genügende Einfuhr ausländischer Cocons ist für die italienische Seidenindustrie zu einer brennenden Frage geworden. Die italienische Seiden (Grögen)-Erzeugung setzt sich zusammen aus:

Seide aus	italien. Cocons	ausländ. Cocons	Total
1913	kg 3,540,000	1,162,000	4,702,000
1912	„ 4,105,000	1,102,000	5,207,000
1911	„ 3,490,000	1,224,000	4,714,000

Um eine noch niedrigere Produktionsziffer (4,5 Mill. kg) anzutreffen, muß bis auf das Jahr 1903 zurückgegriffen werden. Die Höchstbeträge seit 1900 wurden in den Jahren 1907 mit 6,2 und 1906 mit 6 Millionen kg ausgewiesen.

Seidenstoffweberei in Italien. Die italienische Regierung befaßt sich schon seit längerer Zeit offiziell mit dem Studium der Zollverhältnisse und der Erneuerung der Handelsverträge und sie hat zu diesem Zweck eine besondere königliche Kommission ernannt. Der Verband der italienischen Seidenstofffabrikanten mit Sitz in Como hat soeben dieser Kommission einen Bericht zugestellt, der von einem Seidenstofffabrikanten E. Rosasco verfaßt, die Verhältnisse in der Seidenweberei an Hand eines Frageschemas in eingehender Weise bespricht und in bezug auf die Revision des italienischen Zolltarifs und die Zollsätze der andern Staaten bestimmte Wünsche formuliert. Auf diese Arbeit wird noch zurückzukommen sein, da insbesondere das Verhältnis zur schweizerischen Seidenstoffweberei ausführlich dargelegt ist (Herr Rosasco bringt es sogar fertig, für den italienischen Seidenstofffabrikanten teurere Produktionskosten herauszurechnen, als für den schweizerischen und für den deutschen Industriellen!); für heute seien nur die Angaben veröffentlicht, die über die Produktion der italienischen Seidenstoffweberei gebracht werden; sie verdienen umsomehr Beachtung, als zuverlässige Angaben bisher nicht bekannt waren. Bedauerlicherweise ist es nun auch Herrn Rosasco und dem Vorstand des Fabrikantenverbandes nicht gelungen, direkte Angaben von Seite der Fabrikanten zu erhalten, so daß auch diese Ziffern (mit Ausnahme der anscheinend stark nach oben abgerundeten Stuhlzahl) nur auf Schätzungen beruhen.

Der Bericht macht folgende Angaben, die sich auf das Jahr 1912 beziehen:

Zahl der mechanischen Stühle	rund 14,100	mit Jahresproduktion von Lire 8613;
Zahl der Handstühle	rund 4500	mit Jahresproduktion von Lire 3045.
Produktion der mechan. Weberei	zirka Lire 121,443,300	
„ „ Handweberei	„ „ 13,702,500	
Produktion der ital. Seidenstoffweberei	zirka Lire 135,145,800	